



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**Num.34. kk, Anno 1673. Martius.**

**1673**



## APPENDIX

Extraordinaires

## RELATIONEN

aus

Allerley Orten.

Hervorgegeben am 1. hujus.

Deutschland.

Münster vom 25 Februaris.

Mein Herz!

**A**hier werden Wunder-Dinge gehört und gesehen/ dann es ist durch aufgefångene Bågpete eine grosse Verrätheren wider diese Stadt endeckt/ dererwegen auch einige Grosse/ derer Namen man noch nicht schreiben mag/ am vergangenem Donnerstage in hiesige Citadellia sind gefangen gebracht worden. Wie diese Verrätheren beschaffen gewesen sey/ davon ist noch kein

[Num. 34.]      ¶      Grund/

Grund / weil alles noch ein junges Werk und allein unter den Grossen als Herzin Grafen von Bentheim und andern mehr bekannt ist. Einer / dem man das Beste zugetrauet hatte / der hiermit auch noch verschwiegen bleibt / ist flüchtig. Es werden viel sonderliche Personen im Verdacht und daher in ihren Häusern grosse Wachten gehalten. Die gemeine Rede ist / daß man die Stadt an vier Orten hätte anzünden und bey solchem Feuer grosse feindliche Partheyen einlassen wollen. Es mußten deswegen alle Krigs-Völker 48. Stunden lang zu Ross- und Fuß in den Waffen stehen / und hatten wir 2. sorgliche Nächte. Nun aber schlaffen wir wiederumb etwas geruhiger.

Das Ham und Soest von den Chur-Brandenburgischen sey verlassen worden / ist bekannt.

Jetzt sagt man auch viel von Lippstadt.

Unser Herz Bischof hat den Herrn Felds-Marschall von Turenne bey Ham gesprochen / und ist nun zu Cöpsfeld / Er wird aber bald allhier seyn.

Bremen vom 21. Febr. Es ist in Münster ein großer Verrath obhanden gewesen / und werden viel Vornehme in selbiger Stadt das  
mit

mit beschuldiget/ deswegen sie von den Soldaten übele Tractamenten haben/ einige der Verdächtigen sollen entwichen seyn / einige aber groß bewachtet werden. Sie sollen mit den Holländern und andern correspondiret haben/ und der Meinung gewesen seyn ihnen die Stadt zu überliefern/ die Feindliche aber sollen zu lange außen geblieben und inmittelst der Anschlag entdeckt worden seyn.

Von Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg wird geschrieben / daß selbige sich in Minden ehest einfinden würden/ weilen bey der Armee sich böse Kranckheit eräugen sollen.

Man sagt als wann zwischen den Käyserl. und Chur-Brandenburgischen einige Mißverständnis wären.

Die Franzosen machen ihrer Armee indessen weiten Raum.

Paderborn vom 21. Febr. Die Käyserl. und Chur-Brandenburgischen gehen alle zurücke nach der Weser / da dann durch so viel Hin- und Her-marchirend dem armen Lands Manne nichts übrig bleibet / dann man den nachfolgenden Franzosen auch nichts übriges hinterlassen will. Es ist in diesen Landen ein erbärmlicher Zustand.

Lippz

Lipstadt vom 27. Febr. Die Frankosen haben Ham und Soest so von den Unserigen verlassen / wieder besetzt / und unter Contribution g. stellt.

Weil ihnen nun die ganze Graffschaft Marck solcher gestalt eingeräumt / so befürchtet man sich alhier täglich einer Belagerung / oder zum wenigsten einer Blocquade / zumahl am 13. schon 11000. Mann von ihnen etwaum eine Stunde von hier angekommen / wodurch es so unsicher geworden / daß man nicht kühlich sich für dem Thor hinaus wagen darf.

Wir sind indessen mit noch 4. Regimenten versehen: Gott mag uns beystehen!

Aliud vom 30. Febr. Die Frankosen stehen mit großer Macht nahe bey uns / und nach dem sie die Marck fast gantz entmachtet haben / so bedrohen sie uns ikt gleicher maßen. Wir besorgen uns zum wenigsten einer Blocquade; sie rühmen sich von großer Macht zu seyn.

Krossen in der Graffschaft Waldeck vom 28 Februar. Die Käyserliche Völker gehen nach Hörter / die Brandenburgische aber nach Minden / die Frankosen hingegen haben Soest und Ham eingenommen und besetzt / es wird befürcht

befürchtet/das Sie auf Lipstat/welches iso an  
Canonen ziemlich entblößet/ gehen werden:  
Wir stehen auch ihrenthalben in nicht wenig  
Sorgen.

Die Chur:Öölnische haben uns sonsten bis  
dato noch leidlich tractiret/ wie denn die Bes  
sagung zu Morßburg und Brierlohn nichts  
als Fourage gefodert/ haben auch dem zur Eis  
sembergischen Linie gehörigen Theil dieser  
Graffschaft nicht allein schriftliche sondern auch  
würckliche Salva Guardia ertheilet.

Herfordt vom 3. Martii. Die Franzosen  
lassen sich hierum bereits sehen/ und besorgen  
wir eine große Machtum uns.

Die Auxiliar: Völcker gehen bey Minden  
über die Weser:

Hamburg vom 25. Febr. Man solte von  
obigen Zeitungen wol wenig schreiben / weiln  
aber die Briefe also lauten / so ist es auch nicht  
wol zu verschweigen.

Der Herz von Amerongen / welcher sich als  
lezeit wegen Holland bey der Chur:Brandenb.  
Armee aufgehalten hat/war jüngst willens sich  
hieber zu begeben/ um nach Holland zu verrei  
sen/er hat aber Ordre bekommen/ noch daselbst  
zu verbleiben / es sollen seine Güter im Stiffe  
Utrecht

Ein Bürger allhier; so für einem andern / in Geschäften abreisenden und weglassenden gut gesaget / ist im harten Stande gewesen / und hat sich theuer rancioniren müssen. Einen andern / bey deme ein märckliches Silberwerck ist gefunden worden / hat man auf die Tortur nehmen wollen / er hat sich aber endlich mit 200. Rthal. loskaufe.

Es sollen auch alle Kirchen allhier revidiret werden. Die Armentier haben für die Revision ihrer Kirchen 2000. Rthal. gegeben / und sollen nichts destoweniger ein Inventarium aller Mobilien übergeben / desgleichen auch die Greichen.

Alles Bier. Meed. und Brandweins. schencken ist verboten / und solches aus Ursach / daß 2. Janitscharen sich besoffen / und also trunckener weise einander um das Leben gebracht haben.

Die Türcken starben sehr am Durchlauf / und ander lauffen häufiger weg / worzu ihnen der bestorne Dni per sehr dienlich ist.

Hey Daniel Paulli an St. Marien Kirchhof ist zu bekommen: die Teutsche SECRETARIAT - Kunst / was sie / worvon sie handle / was dazu gehöre / welcher Gestalt zu derselben Glück / und gründlich zugelingen was Mahen ein SECRETARIUS beschaffen seyn solle / worinnen dessen Amt / Verrichtung / Gebühr und Schuldigkeit bestehe / auch was zur Schreibfertigkeit und rechtschaffener Brieffstellung eigentlich und vornehmlich erfordert werde.